

JOHANNES MITTERLE/JO PESTUM, Martin Luther. Rebell gegen Kaiser und Kirche. Mit Illustrationen von Isolde Goldberg. Schneider-Buch. Franz Schneider Verlag, München 1983. 154 Seiten.

An anderer Stelle (Kreidepfeile und Klopffzeichen. Hrsg. von Jo Pestum. Stuttgart 1981, 26) schreibt Johannes Mitterle, Gymnasiallehrer in Darmstadt: »Dies ist mein Lebenszwiespalt: Ministrant – nie Zeremoniar; Klosterschüler – nie Mönch; Theologie – nie Priester; Geschichte – nie Revolutionär; Sozialkundestudent – nie Reformier; Pädagoge – nie Pauker.« Von seiner eigenen Biographie her und mit wachem Blick für unser Zeitgeschehen kann Mitterle Wichtiges von dem nachempfinden, was Luther bewegt hat. Es gibt wohl kaum ein persönlicheres Unternehmen, als eine Lutherbiographie zu schreiben.

Im Klappentext des Buches steht (aus der Feder von Jo Pestum): »Luther trotzte den weltlichen und geistlichen Macht habern, weil er fest an seinen Auftrag glaubte: den Menschen ein neues Verständnis von Gott und seiner Gerechtigkeit zu predigen. Besonders für junge Leute wurde dieses Buch geschrieben. Es schildert das abenteuerliche Leben des Rebellen gegen Papst und Kaiser, es zeigt die Wandlung des demütigen Mönchs zum streitbaren Glaubenserneuerer, es erzählt von einer erregenden Epoche des Mittelalters.« Luthers Biographie, Sozial- und Kulturgeschichte, Theologie und Frömmigkeit dieser Zeit – dies alles verbindet Mitterle anspruchsvoll zu einer erzählten Geschichte, die keineswegs nur dem jungen Leser verschiedene Identifikationsmöglichkeiten erlaubt.

Ein Erzähler darf sich manche Freiheit im Umgang mit der Geschichte erlauben. Hier habe ich z. B. das Kapitel »Gefährliche Reise« (Wittenberg – Worms 1521) im Auge (75 ff). Gleichzeitig muß ich diese Bemerkung wieder relativieren: der Erzähler verbindet sich mit dem Historiker. Luthers vermutlich erster Schultag (13) habe ich z. B. bei Heinrich Boehmer (Der junge Luther) belegt gefunden.

Mitterle isoliert Luther keineswegs von seiner Zeit. Dies gilt auch im Blick auf die Pädagogik, der Luther ausgesetzt war. Dennoch verzichtet Mitterle z. B. auf quellenmäßig nicht zu belegende Äußerungen etwa psychoanalytischer Couleur (z. B. E. H. Erikson), die Luthers Persönlichkeit gerne aus seinem sonst wenig bekannten Verhältnis zu seinen Eltern in seinen frühen Lebensjahren rückstandslos erklären möchten.

Wer ist nun Martin Luther? Bei der Lektüre des Buches drängt sich mir ein Zitat des Tübinger Kirchengeschichtlers Heiko A. Oberman auf: »Als die Kirche dem Himmel noch gleich war und der Kaiser die Macht der Welt repräsentierte, da hatte sich dieser Mönch gegen die Mächte von Himmel und Erde erhoben. Ihm blieben Gott und der Teufel, sein allgegenwärtiger Widersacher. Was er in diesem Kampf, den er nach innen ebenso zu führen hatte wie nach außen, erlebt, erfahren und entdeckt hat, das macht ihn überraschend oft zum Zeitgenossen einer Epoche, die den Teufel übersieht und Gott nur erahnt.« Mitterle würde dem bestimmt zustimmen. Aber er geht auch noch einen Schritt weiter, weil ihn – auch aus Gründen unserer Zeit – die Frage Reformation-Revolution beschäftigt. So schreibt er: »Luther war keinesfalls

für einen totalen Umsturz. Aber er trat entschieden für die notwendigen Änderungen ein, auch im weltlichen Leben. So versuchte er zum Beispiel über Karlstadt auf den Wittenberger Magistrat einzuwirken, daß man eine Sozialreform durchführe . . . Aber wir dürfen uns da nicht täuschen: Luther war keinesfalls das, was man einen politischen Kopf nennt. Er entwarf kein politisches Programm und mißtraute der Masse« (112 f, vgl. 137).

Luther als religiöser Mensch, als christlicher Theologe, als Genosse seiner Zeit, als Prophet: Von all diesen Lutherdeutungen finde ich bei Mitterle Züge vor; aber solche Aspekte werden von ihm zu einem Eigenständigen verbunden, das auch Erlebnisqualität besitzt.

Als Kirchenhistoriker würde ich fra-

gen, ob die Frühdatierung des sog. »Turmerlebnisses« Luthers (53 ff) richtig ist, ob der Bauernkrieg wirklich das Ende der Reformation als einer Volksbewegung war (136), ob die Mißstände in der damaligen Kirche, die Mitterle reichlich erwähnt, in dem damaligen kirchenfrommen Zeitalter wirklich die entscheidenden Motivationen für die Reformation lieferten. Auf der anderen Seite freue ich mich über die Beobachtung des Vf.s, daß Fortschritte im Denken Luthers immer auch Frucht exegetischer Arbeit Luthers waren. Das Buch fasziniert! Das folgende Zitat Georgs des Bärtigen war für mich neu (71): »Wozu ist ein Soldat nütze, wenn er nicht fechten, ein Schäferhund, wenn er nicht bellen, ein Theologe, wenn er nicht diskutieren darf!«

Karl Dienst

Kostbarkeiten der Lutherhalle Wittenberg. Text: ELFRIEDE STARKE. Fotografie: VOLKMAR HERRE. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1982, 132 Seiten.

Im Lutherjahr sind bisher mehrere respektable Bildbände erschienen. Das hier anzuzeigende, hervorragende Aufnahme aus der Reformationszeit mit kurzen Erläuterungen verbindende Buch weist gleichzeitig auf das 100jährige Bestehen der Lutherhalle Wittenberg hin, die von 1877–1883 als reformationsgeschichtliches Museum eingerichtet wurde. Fast 40 Jahre lang lebte und arbeitete Luther bis zu seinem Tode 1546 in dem Gebäude der heutigen Lutherhalle. Hier versammelten sich führende Persönlichkeiten der Reformation und des Huma-

nismus; hier verfaßte Luther seine wichtigsten Werke; hier befanden sich Teilbereiche der Wittenberger Universität. Damit wurde das ehemalige Kloster der Augustinereremiten zum Brennpunkt des geistigen Lebens der Stadt Wittenberg.

Die Lutherhalle verfügt über umfangreiche Bestände an Originaldrucken, Grafiken, Gemälden und Medaillen; sie gilt als eine der bedeutendsten Sammlungen von Zeugnissen zur Geschichte der Reformation. Im vorliegenden Band sind einige dieser Kostbarkeiten vorgestellt, um einen Eindruck von den Ereignissen der Reformationszeit und von der Größe und Bedeutung des Lebenswerkes Martin Luthers zu vermitteln.

Karl Dienst